

Quelle: [https://imslp.org/wiki/Magnetic_Rag_\(Joplin,_Scott\)](https://imslp.org/wiki/Magnetic_Rag_(Joplin,_Scott))

Mit einigen Informationen aus: https://en.wikipedia.org/wiki/Magnetic_Rag

Scott Joplin (* zwischen Juni 1867 und Januar 1868 in Linden, Texas; † 1. April 1917 in New York City, New York) war ein amerikanischer Komponist und klassisch ausgebildeter Pianist. Schlüssiger als andere Komponisten des Ragtime verband Joplin, der als "Vollstrecker dieses Stils" gilt, Elemente der romantischen Klaviertradition mit afroamerikanischer Folklore zu kraftvollen Miniaturen. Neben rund achtzig Rags hat Joplin auch Bühnenwerke geschrieben.

Da 2017 das Ende des einhundertjährigen Urheberrechtsschutzes markiert, ist Joplins Werk nun "In Public Domain". Aber dies ist meine Notation, mein Arrangement und mein Sound-Mix, und das ist © CC-BY-NC-SA 4.0 (was NICHT dasselbe ist wie PD!)

"**Magnetic Rag**" ist eine Ragtime-Klavierkomposition von Scott Joplin aus dem Jahr 1914. Es ist bedeutsam, weil es der letzte Rag ist, den er zu Lebzeiten veröffentlicht hat, drei Jahre vor seinem Tod im Jahr 1917. Es ist auch einzigartig in der Form und in einigen der in der Komposition verwendeten musikalischen Techniken.

Hintergrund

"Magnetic Rag" wurde von einem kränkelnden Joplin gegen Ende seiner Karriere geschrieben, als das Interesse am Ragtime nachließ. Er litt unter dem Spätstadium der Syphilis, an der er nur drei Jahre später starb. Möglicherweise als Ergebnis von Joplins Stimmung zu dieser Zeit, drückt das Stück eine Melancholie aus, die in seinen früheren Werken kaum zu hören ist.

Form

Während viele von Joplins Klavier-Rags dem klassischen Rag-Schema entsprechen, ist "Magnetic Rag" einzigartig in seiner Form von AABBCDDAA. Aufgrund seiner Neuheit zu dieser Zeit wurde die Form als "progressiv" beschrieben. Es wurde vermutet, dass Joplin versuchte, Ragtime-Elemente mit der klassischen Sonatenform zu verschmelzen. Die Form ist zyklisch, d.h. die Anfangsmelodie wird am Ende des Stückes wieder aufgegriffen. Die zyklische Form ist unter Joplins Rags selten.

Joplins Verwendung italienischer Tempobezeichnungen in "Magnetic Rag" wurde als seine Absicht interpretiert, dem Stück einen ernsten Aspekt zu verleihen, ähnlich wie bei Treemonisha und "Scott Joplin's New Rag". "Magnetic Rag" beginnt mit der Anweisung "Allegretto ma non troppo" (mäßig schnell, aber nicht zu sehr) und wird im D-Teil mit "Tempo l'istesso" (Tempo bleibt gleich) fortgesetzt, eine Warnung vor dem Verlangsamen für den Moll-Teil. Außerdem verwendet Joplin im "Magnetic Rag" den klassischen "common time" 4/4-Takt anstelle des bei Rag Tunes üblichen 2/4-Takts. Gleichzeitig verdoppelte Joplin alle Notenwerte, so dass die ungewöhnliche 4/4-Taktart keinen praktischen Einfluss auf die Art und Weise hatte, wie das Stück klang oder wie es gespielt wurde. Seine Veröffentlichung im 4/4-Takt war lediglich eine Möglichkeit, das Rag mit klassischen und populären Klavierwerken früherer Berühmtheit zu verbinden. Da Joplin den "Magnetic Rag" selbst veröffentlichte, wurde angenommen, dass die Komposition seine Wünsche vollständig widerspiegelt und keine Kompromisse enthält.

Joplin produzierte den "Magnetic Rag" in einer Zeit, die von einigen Musikwissenschaftlern als seine experimentelle Periode angesehen wird. Zu dieser Zeit versuchte Joplin, Rags zu schreiben, die sich nicht auf den Standard-"oom-pah"-Takt der linken Hand beschränkten und einige andere Neuerungen enthielten.

The image shows a musical score for the first six measures of section D of "Magnetic Rag". The score is written for piano and is in 4/4 time. The tempo is marked "Tempo l'istesso". The right hand plays a melodic line with some grace notes, and the left hand plays a complex, non-standard accompaniment. The dynamics include "mf" and "cresc. poco a poco".

Die ersten 6 Takte von Abschnitt D, die Joplins Abweichung von der üblichen Ragtime-Form zeigen. Er lässt beide Auszüge im Unisono spielen und weicht vom üblichen 2/4-Rhythmus der linken Hand ab. Dies ist ein Auszug aus der veröffentlichten Originalpartitur.

Wie der klassische Rag beginnt auch der "Magnetic Rag" mit einer viertaktigen Einleitung. Da sie sowohl am Anfang als auch am Ende des Stückes vorkommt, ist die Melodie des A-Themas möglicherweise die am besten erkennbare Melodie im Stück. Ein Großteil dieser Melodie steht im Modus B-Dur, der Haupttonart des gesamten Stückes; in den Takten 11 und 12 verschiebt sich der Modus jedoch nach g-Moll. Dieser Shift demonstriert eine von Joplins späten Techniken: die Etablierung einer fremden Tonart innerhalb des Rahmens eines Themas.

Das zweite, dritte und vierte Thema sind das, was den "Magnetic Rag" unter Joplins Rags einzigartig macht. Das B-Thema ist komplett in g-Moll geschrieben. Der dunkle Ton, der durch die Molltonleiter erzeugt wird, sticht unter Joplins Rags hervor und wird im D-Thema wieder aufgegriffen. Im Gegensatz zu den Moll-Themen im B-Thema ist der dritte Abschnitt beschwingt, aber mit bittersüßen Harmonien, und kehrt erneut in die Tonart B-Dur zurück. Hier weicht das Stück zum ersten Mal von dem Standardmuster der linken Hand ab, das die meisten Ragtime-Stücke charakterisiert. Dieser Teil des Stückes wurde mit dem Stil des 12-Takt-Blues verglichen. Das C-Thema ist auch der einzige bekannte Zeitpunkt, an dem Joplin von der sechzehntaktigen Standardform abweicht und stattdessen 24 Takte lang ist, mit einer ungeraden 14- und 10-taktigen Unterteilung. Die ersten 12 Takte verlaufen parallel zur 12-taktigen Bluesform und die nächsten beiden Takte erweitern die Subdominante als Übergang in die letzten zehn Takte.

Von allen Themaen des Stückes ist das letzte D-Thema vielleicht das interessanteste. Es ist in b-Moll geschrieben. Wenn Joplin in den vorangegangenen Abschnitten Moll-Tonarten verwendete, benutzte er die relative Tonart g-Moll (d. h. relativ zur Haupttonart B-Dur). In diesem vierten Abschnitt verwendete er jedoch stattdessen die Paralleltongart. In diesem Thema gibt es auch Abschnitte, in denen die rechte und die linke Hand Noten im Unisono spielen und in denen der standardmäßige 2/4-Takt der linken Hand merklich fehlt. Die meisten von Joplins Rags enden mit dem letzten Thema, aber der "Magnetic Rag" endet mit einer Coda. Diese "lächelnde kleine Coda" drückt einige der Tonalitäten und Rhythmen aus, die im gesamten Stück zu hören sind.

Vermächtnis

"Magnetic Rag" wird weithin als eine einzigartige Kombination von Stimmungen verstanden, besonders für Ragtime, und wurde als melancholischer und "eindringlicher" Rag beschrieben.

Mit der Brahms'schen Düsternis von "Magnetic Rag", dem letzten Stück, das er vollendete, hatte Joplin die Musik weit über das ausgelassene Bierhallen-Ambiente hinausgetrieben, das für viele Zuhörer und Spieler das Rag-Idiom charakterisierte. Dies war Musik in großem Maßstab, die nun in die engen Grenzen der Rag-Form gezwängt wurde - so sehr, dass die Musik oft aus den Nähten platzte.

Einige Musikhistoriker werten den "Magnetic Rag", wie auch andere Werke aus Joplins Spätphase, als Indiz für seinen labilen geistigen Zustand, der aus den Auswirkungen der Syphilis resultierte. Einer von ihnen ist Martin Williams:

Joplins "letzte Periode" ist eine seltsame Ansammlung von Widersprüchen. Einige seiner Rags gehen mehr in Richtung Konzertmusik als jeder Jazz bis hin zu dem von Lennie Tristano, während andere in seinen Stil von 1900 zurückzufallen scheinen. Tiefgründig ambitionierte Passagen liegen neben nichtssagenden, mechanischen Liedchen. Es ist nicht schwer, in diesen Kompositionen ein Spiegelbild der nahenden Umnachtung zu finden - er verlor 1916 seinen Verstand.

In „This Is Ragtime“ kritisiert Terry Waldo diese Sichtweise:

Joplins späte Rags als eine "seltsame Sammlung von Widersprüchen" zu sehen, geht am Thema vorbei. . . . "Magnetic Rag" enthält in der Tat Auszüge, die an Joplins Stil von 1900 erinnern, aber sie dienen dazu, die "tiefgründigen" Auszüge einzurichten. Hier ist eine erschreckende Mischung aus Vertrautem und quälendem Unbekanntem. Sie ist in der Tat tiefgründiger, weil sie diese Gegensätze in den Mittelpunkt stellt. Die Musik ist schwer mit dem Gewicht von Joplins sich näherndem schizoiden Albtraum - aber das ist keine Schwäche.

In seiner Biographie über Scott Joplin schreibt James Haskins:

Anfang 1914 vollendete er das, was viele für seinen besten Rag halten, den "Magnetic Rag", den er noch im selben Jahr veröffentlichte. Es hat eine sanfte Qualität wie "The Entertainer", und seine unverwechselbare Form und die Bandbreite der Stimmungen deuten für einige Musikwissenschaftler auf einen Durchbruch zu einer Chopin-artigen Form des Ragtime hin, wenn auch ein Durchbruch, der zu spät kam.

Gegen Ende seines Lebens führte Scott Joplin den Ragtime in eine neue Richtung, indem er die Betonung auf Form und Tonalität legte und versuchte, die Merkmale der klassischen westlichen Musik und des traditionellen Ragtime zu verbinden. Dies ist eine völlig andere Richtung als die, die der Jazz einschlagen würde.

Der Jazz, der ein Thema als Zentrum für die Improvisation suchte, neigte dazu, den Sinn für Form, den er vom Ragtime geerbt hatte, zu schwächen. . . . Joplins Bemühungen verstärken offensichtlich diesen Sinn für Form. Man muss nur die flammende Rückkehr des ersten Themas des Magnetic Rag hören - die Wiederherstellung der Dur-Tonalität, den Schwung des erneuten Beats -, um die Macht der Reprise im Ragtime zu erkennen.

In den Album-Notizen zu Scott Joplin: Piano Rags beschreibt Joshua Rifkin den "Magnetic Rag" als ein "Abschiedswerk", in dem Joplin einer "transplantierten mitteleuropäischen Tanzmusik" und den europäischen Meistern, denen er nachzueifern versuchte, "Tribut" zollte. Rifkin spekuliert, dass die kurze Coda der Komposition auch "wie ein Abschied wirkt, als ob er wusste, wie kurz und trostlos die Zeit war, die ihm noch blieb." 1979 schrieb Alan Rich im New York Magazine, dass Nonesuch Records, indem sie Künstlern wie Rifkin die Möglichkeit gaben, Joplins Musik auf Platte zu bringen, "fast allein das Scott-Joplin-Revival geschaffen hat."

Seiten	6
Dauer:	05:39
Maße:	110
Tonart:	2 B (g-moll)
Genre:	Ragtime
Besetzung:	Klavier Solo
Auszüge:	2 (Klavier)
Privatsphäre:	Jeder kann diese Partitur sehen
Grafik:	Wikimedia Commons
Lizenz:	für Arrangement und Sound-Remix © CC-BY-NC-SA 4.0 von FarrierPete (Creative Commons - Namensnennung - Nicht kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen)

Eigene Erfahrungen und Anmerkungen

Ich habe diesen Ragtime aus der obigen Quelle herausgearbeitet und mit meinem Lieblingsmusikprogramm MuseScore ver. 3.6.2. MuseScore enthält den GeneralMIDI-Software-Synthesizer "FluidSynth" mit dem GM-Standard-Soundfont MuseScore_General_HQ.sf3 und den Drum-Special-Synthesizer "Zerberus" (MS-Drumline-PlugIn) als integralen Bestandteil.

Siehe:

<https://en.wikipedia.org/wiki/MuseScore>

<https://en.wikipedia.org/wiki/FluidSynth>

<https://en.wikipedia.org/wiki/SoundFont>

MuseScore wurde von Werner Schweer, Nicolas Froment und Thomas Bonte (Deutschland/Belgien) programmiert, ist als Open Source Software (GNU General Public License) ohne Einschränkungen verfügbar und läuft unter Windows, MacOS,m und Linux. Sie ist unter www.musescore.org inkl. Soundfont und Handbuch zum kostenlosen Download für jedermann erhältlich.

Ich kann diese wirklich leistungsfähige Software mit ihrer hervorragenden grafischen Benutzeroberfläche uneingeschränkt empfehlen. Dieses OpenSource-Programm schlägt sogar kommerzielle Software wie "Finale" locker (eigener Test!). Was ich leider nicht mehr uneingeschränkt empfehlen kann, ist die Registrierung als Benutzer bei MuseScore.com (aber das ist eine andere Geschichte).

Um ehrlich zu sein, bin ich ein wenig stolz auf dieses Arrangement und vor allem auf den Klang eines "alten" Klaviers. Das Konzept für meinen Klang-Remix nenne ich "Raumklang +", und ich habe das Prinzip nicht selbst erfunden, sondern für die MuseScore-Software adaptiert. Bitte hören Sie sich die angehängte .mp3-Datei über einen guten Kopfhörer an. Ich glaube, dass Sie den Klang des gut akzentuierten Playbacks des GM-Synthesizers nicht von einem "echten" Klavier unterscheiden können - außer durch die Konstanz im Playback-Tempo (das ein Mensch so nicht halten könnte). Aber auch das ist programmierbar.

Lassen Sie mich wissen, wie Ihnen mein Soundmix gefällt und was Sie davon halten?

CU, viel Spaß und: Lasst die Musik frei! (aus dem Gefängnis in den alten Bibliotheksregalen!).

Mit besten Grüßen

FarrierPete

